



Die DirektAnlageBank

DirektAnlageBrief Der Themendienst für Journalisten

Ausgabe 1: Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Statistik: Fondsauswertung der DAB bank – Dauerbrenner Aktienfonds
 2. Aktuell/Tipps: Abgeltungsteuer – Warum bei Wertpapiergeschäften künftig auch die Konfession wichtig ist
 3. Wissen: Vom Customers' Afternoon Letter bis hin zum Realtime-Kurs – eine kleine Börsenmediengeschichte
-

1. Statistik: Fondsauswertung der DAB bank

Dauerbrenner Aktienfonds

Umfassende Fondsauswertung der DAB bank beleuchtet das Anlageverhalten der Privatkunden der Bank seit dem Jahr 2000. Anteil der Aktienfonds über Jahre hinweg auf sehr hohem Niveau; Beliebtheit der Branchenfonds nimmt ab, während Rentenfonds zulegen.

„An der Börse sind 2 mal 2 niemals 4, sondern 5 minus 1. Man muss nur die Nerven haben, das minus 1 auszuhalten.“ Dies hat einmal der legendäre Altmeister der Börse, André Kostolany, gesagt. Die Entwicklungen an den weltweiten Börsen haben zuletzt deutlich gemacht, wie schmerzhaft Talfahrten sein können. Doch langfristig gesehen bietet die Börse gute Renditechancen. Besonders beliebt bei Anlegern sind seit vielen Jahren Fondsinvestments. Die DAB bank als mit einem verwalteten Fondsvermögen in Höhe von über 14 Milliarden Euro größte unabhängige Fondsplattform hat in einer

Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten

umfangreichen Auswertung die Bedeutung von Fonds in den Privatanlegerdepots analysiert, von denen die Direktbank rund eine halbe Million verwaltet. Die Untersuchung erstreckt sich von Ende 2000 bis Oktober 2008.

Ein wesentliches Ergebnis der Auswertung: Klassische Aktienfonds gehören zu den Favoriten der Fondsanleger. Bereits Ende 2000 hatten 73,4% aller Fondsanleger einen klassischen Aktienfonds im Depot (Länderfonds, weltweit investierende Aktienfonds, Blue Chips oder Nebenwertefonds). Über die acht Jahre hinweg hat sich dieser Anteil kaum verändert. In den Jahren 2005 und 2006 war der Anteil mit 79,4% am höchsten. Im Oktober dieses Jahres hatten 76,3% aller Fondsanleger einen Aktienfonds in ihrem Depot.

Diese Ergebnisse zeigen, dass eine deutliche Mehrheit der Fondsanleger auf Aktienfonds vertraut. „Trotz der Börsenturbulenzen ist dies langfristig betrachtet die richtige Strategie“, erklärt Andreas Kasbauer, Produktmanager Investmentfonds der DAB bank. Nach Angaben des BVI haben beispielsweise Aktienfonds mit Anlageschwerpunkt Deutschland in den vergangenen 25 Jahren trotz zwischenzeitlicher Börsenschwächen eine durchschnittliche Rendite von mehr als 8% per annum erzielt.

Favoritenwechsel bei Themenfonds

Die Auswertung offenbart interessante Trends. So ist die Beliebtheit von Themenfonds in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Der Anteil dieser Fonds lag im Jahr 2000 bei 57,9%. Das heißt: Zum Ende des Börsenbooms im Jahr 2000 lag in mehr als jedem zweiten Fondsdepot ein Branchen- bzw. Themenfonds. In den Folgejahren ist dieser Anteil kontinuierlich zurückgegangen. Im Oktober 2008 betrug der Vergleichswert nur noch 32,9%.

Bei den Anlegern waren im Jahr 2000 vor allem drei Themen gefragt: Biotechnologie, Telekom & Technologie sowie Internet. Diese drei Bereiche machten insgesamt 93,5% aller Themenfondspositionen aus. Diese Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert. Bis Oktober 2008 sank der Anteil auf 58,6%.

Indes sind neue Favoriten zu beobachten. Auf dem Vormarsch sind Themenfonds, die auf Edelmetalle, Rohstoffe, Energie oder Ökologie setzen. Vor allem bei Edelmetallfonds ist die Entwicklung enorm. Der Anteil, bezogen auf alle Themenfonds, stieg von 0,2% im Jahr 2000 auf 14,3% im Jahr 2008. Bei

Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten

Rohstofffonds ist die Entwicklung ähnlich. Und auch das Thema Ökologie wurde von den Anlegern entdeckt. Der Anteil der Ökofonds, wiederum bezogen auf alle Themenfonds, erhöhte sich von 1,8% im Jahr 2000 auf 13,9% im Oktober 2008.

Rentenfonds mit steigendem Anteil

Die Auswertung der DAB bank verdeutlicht darüber hinaus eine steigende Beliebtheit von Rentenfonds, also Investmentfonds, die in festverzinsliche Wertpapiere, so genannte Rentenpapiere, anlegen. Ende 2000 investierten 6,8% aller Fondsanleger in Rentenfonds, während es 16,7% im Jahr 2005 waren. Anschließend fiel der Anteil wieder und lag im Oktober 2008 bei 12,8%.

„Eine Begründung für den Anstieg ist, dass Rentenfonds grundsätzlich kaum von den Kursschwankungen der Aktienmärkte betroffen sind“, erklärt der DAB bank Experte Kasbauer. Diese Anlageform ist generell sicherheitsorientierter als beispielsweise Aktien oder Aktienfonds. Während die Aktienmärkte fielen, hat der Anteil der Rentenfonds deutlich zugenommen. Die gleiche Tendenz lässt sich auch in die andere Richtung beobachten. Während insbesondere in den Jahren 2006 und 2007 die Aktienkurse nach oben kletterten, ging die Beliebtheit der Rentenfonds zurück.

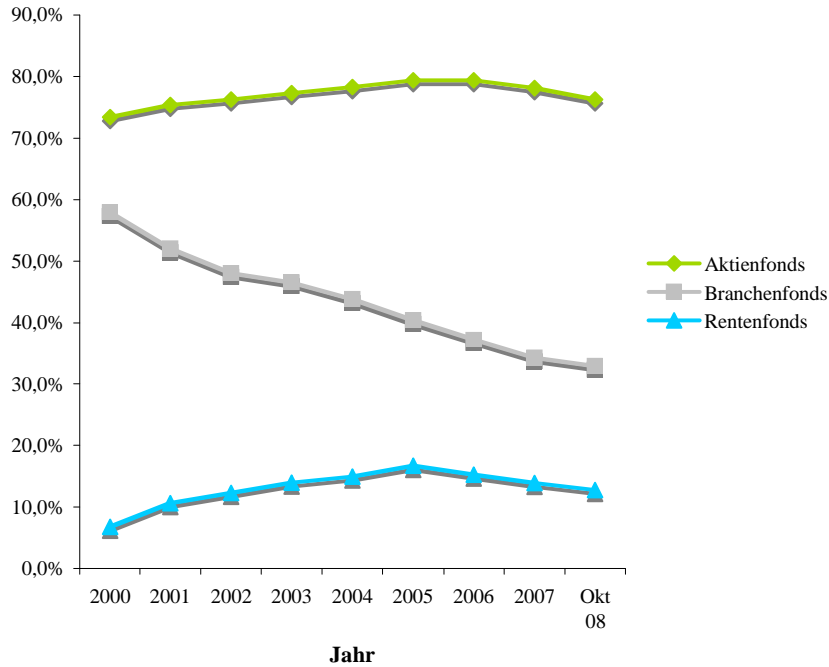
Offensiver als Rentenfonds gelten Mischfonds, die sowohl in Aktien und Rentenpapiere anlegen. Das Verhältnis von Aktien zu Renten kann dabei von Fonds zu Fonds verschieden sein. Diese Assetklasse hat in den vergangenen Jahren stetig an Bedeutung in den Fondsdepots gewonnen. Noch im Jahr 2000 betrug der Anteil 3,7%; mittlerweile investieren 9,6% aller Fondsanleger in Mischfonds.

Während die Mischfonds also zulegen konnten, haben Dachfonds in den vergangenen Jahren an Bedeutung verloren. Der Anteil fiel von 11,7% auf 7,2%. Eine gegensätzliche Entwicklung vollzogen hingegen die erst seit wenigen Jahren auf dem Markt etablierten ETF-Fonds. Zum Oktober 2008 haben 7,7% aller Fondsanleger in diese Fondsart investiert.

Die Analyse verdeutlicht, dass sich in den vergangenen acht Jahren zahlreiche Veränderungen in den Fondsdepots beobachten lassen. Aktienfonds sind ein Dauerbrenner, aber auch Branchenfonds wie etwa Ökofonds gewinnen an Bedeutung. Ein Zitat des Finanzjournalisten Heinz Brestel bringt es dabei auf den Punkt: „Die meisten Leute kommen nicht durch Spekulation zu Vermögen, sondern durch richtige Beobachtung langfristiger Trends.“ Und Aktienfonds gehören hierbei sicher dazu.

Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten

Abbildung: Anteil der drei beliebtesten Fondsarten unter Fondsanlegern



Gerne erstellen wir für Sie eine Auswertung der Depots der DAB bank – abgestimmt auf Ihre Fragen.

Wenden Sie sich bitte an Dr. Jürgen Eikenbusch, Tel. 089 50068-595, communications@dab.com.

2. Aktuell/Tipps

Experte: Eberhard Rohe, Bereichsleiter Privatkunden, DAB bank

Abgeltungsteuer: Warum bei Wertpapiergeschäften künftig auch die Konfession wichtig ist

Was haben Banken eigentlich mit dem Glauben zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel, aber durch die Abgeltungsteuer, die zu Beginn des kommenden Jahres in Kraft tritt, wird sich das ändern. Zum Stichtag, dem 01.01.2009, gibt es für Privatanleger Wichtiges zu beachten.

„Insbesondere kirchensteuerpflichtige Anleger sollten berücksichtigen, dass auf Kapitalerträge zuzüglich zum pauschalen Abgeltungsteuersatz von 25 Prozent Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer hinzukommen“, erklärt Eberhard Rohe, Bereichsleiter Privatkunden bei der DAB bank. „Die Abgeltungsteuer inklusive Solidaritätszuschlag wird von den Banken automatisch direkt an das Finanzamt abgeführt - die Kirchensteuer hingegen nur auf Antrag des Kunden“, so Rohe weiter. In Bayern und Baden-Württemberg beträgt die Kirchensteuer acht, in den übrigen Bundesländern neun Prozent, prozentual berechnet von der Abgeltungsteuerhöhe.

Die Anleger haben zwei Möglichkeiten: Sie können die Kirchensteuer über die Einkommenssteuererklärung selbst abrechnen. Für Anleger mit hohen Kapitalerträgen wiegt der dadurch erzielbare unterjährige Zins- und Liquiditätsvorteil den Aufwand der Steuerveranlagung gegebenenfalls sogar auf. Hierzu stellen die Anlageinstitute entsprechende Bescheinigungen aus, die der Einkommenssteuererklärung beigelegt werden. Die andere Option ist, die Bank bzw. Fondsgesellschaft damit zu beauftragen, die Abrechnung der Kirchensteuer zu übernehmen. Dafür müssen bei den Institutionen entsprechende Anträge gestellt werden, bei denen die eigene Religionszugehörigkeit offen gelegt wird. Nur so können die Banken die Kirchensteuer abführen. „Wir übernehmen gerne und stehen unseren Kunden natürlich in dieser Angelegenheit mit Rat und Tat zu Verfügung, sodass sie so wenig Aufwand wie nötig haben,“ so Eberhard Rohe.

Ab 2011 sind jedoch Vereinfachungen des Prozedere in Sicht. Es ist geplant, dass sich Finanzinstitute ab diesem Zeitpunkt beim Bundesamt für Steuern in Berlin alle wichtigen Daten, die die Kirchensteuer betreffen, in einer zentralen Datei abrufen können.

Infokasten

Wie die Abgeltungsteuer berechnet wird

In Bayern und Baden-Württemberg beträgt die Kirchensteuer acht Prozent der Einkommensteuer, in den übrigen Bundesländern neun Prozent. Kirchensteuer kann als Sonderausgabe abgesetzt werden (0,5 bzw. 0,56 Prozentpunkte), so dass unter dem Strich 24,50 Prozent respektive 24,44 Prozent Abgeltungsteuer fällig werden.

Bei einem Kirchensteuersatz von neun Prozent ergibt sich für 1.000 Euro Gewinn folgende Gesamtbelastung: 244,40 Euro Abgeltungsteuer (24,44 Prozent), 13,44 Euro Solidaritätszuschlag (5,5 Prozent von 244,40 Euro) und 22,00 Euro Kirchensteuer. Insgesamt macht das also 279,84 Euro (bzw. 27,98 Prozent).

3. Wissen

Vom Customers' Afternoon Letter bis hin zum Realtime-Kurs – eine kleine Börsenmediengeschichte

Gerüchte bestimmen das Geschehen auf den Finanzmärkten. Zwar fällen viele Investoren ihre Kauf- bzw. Verkaufsentscheidungen anhand von Fundamentaldaten und Chartauswertungen und versuchen, künftige Kurse aus den Aktienkursen der Vergangenheit zu berechnen. Doch Kurse sind häufig nicht berechenbar. Denn sie werden nicht nur von Fakten beeinflusst, sondern auch von Gerüchten.

Im 19. Jahrhundert bestimmten in erster Linie Gerüchte den Markt. Einer der ersten, der Gerüchte an der Börse zu Fakten verdichtete, war Charles Henry Dow. Im Kiernan Wall Street Financial News Bureau arbeitete Dow seit 1880 gemeinsam mit seinem Kollegen Edward Davis Jones für den Nachrichtendienst, der handgeschriebene Finanzneuigkeiten an Broker und an Banken lieferte. Dow und Jones standen im Vergleich mit anderen Berichterstattern für unverfälschte Informationen. 1882 gründeten sie mit Dow, Jones & Company eine eigene Nachrichtenagentur, die Informationen von Broker, Banken und Unternehmen, via Reporter und Boten an das Büro lieferte, vervielfältigte und mehrmals täglich an Abonnenten vertrieb. Im November 1883 begannen sie nachmittags eine zweiseitige Zusammenfassung des Tages herauszugeben, den Customers' Afternoon Letter. Dieser erste Börsenbrief war eine wichtige Quelle für Investoren und hatte schnell eine Auflage von über 1.000 Stück. Denn zu der Zeit gab es keine täglichen Veröffentlichungen in dieser Form. Unternehmenszahlen wurden selten publiziert, meist versuchte die Geschäftsführung den wahren Unternehmenswert zu verschleiern. Der Letter enthielt aber nicht nur aktuelle Charts, sondern veröffentlichte auch vierteljährliche und jährliche Informationen über die Finanzlage von Unternehmen – etwas, das damals nur Insidern vorbehalten war. Im Customers' Afternoon Letter wurde seit dem 03. Juli 1884 der Dow Jones Railroad Average veröffentlicht, der älteste US-amerikanische Aktienindex, später umbenannt in „Dow Jones Transportation Average“ (DJTA). Der Index beinhaltete neun Eisenbahngesellschaften, eine Dampfschiffahrt- sowie eine Geldtransfergesellschaft. Aus dem erfolgreichen Börsenbrief entwickelte sich das Wall Street Journal, das von Beginn der Erstausgabe am 08. Juli 1889 an bis heute zu einer festen medialen Größe in der Finanzwelt zählt und täglich über internationale Wirtschafts- und Finanzthemen berichtet.

Dow's Publikationen machten den Weg frei für Chancengleichheit zwischen Wall Street-Elite und einzelner Privatanleger. Etwas, das heutzutage als völlig selbstverständlich erscheint. Durch elektronische Handelssysteme und gerade durch den Siegeszug des Internets hat sich in den

Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten

vergangenen zwei Jahrzehnten vieles zu Gunsten der Möglichkeiten von Privatanlegern verändert. Direktbanken, wie die Münchner DAB bank, ermöglichen seit Mitte der 1990er Jahre Wertpapierorder via Internet, Fax oder Telefon. Durch Intraday-Trading können Wertpapiere innerhalb von Sekunden gekauft und wieder verkauft werden. Realkurse vermitteln Informationen in Echtzeit. Wertpapierbesitzer können sich ohne Zeitverzug über die Kursentwicklung im Internet informieren. Eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Handel mit Wertpapieren.

Zwar bestimmen trotz aller technischer Errungenschaften auch heute noch Gerüchte die Tagesordnung an der Börse - die vergangenen Wochen haben die Macht der Psyche an der Börse wieder einmal verdeutlicht. Dennoch haben die technischen und medialen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte erheblich zur Erweiterung der Möglichkeiten für Privatanleger beigetragen. Charles Henry Dow wäre sicherlich sehr erfreut darüber.